

Albaniens Freude über den deutsch-bulgarischen Vormarsch.

Die Hoffnung auf die Befreiung vom serbischen und montenegrinischen Joch.

W. T.-B. Wien, 28. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht.) Die Südslawische Korrespondenz meldet aus Sofia: Angehörige albanische Kreise haben Berichte aus Nordalbanien erhalten, denen zufolge die Lage angesichts der Gewalttherrschaft der Serben, Montenegriner und Essad-Paschas geradezu verzweifelt sei und die Bevölkerung die Befreiung von der serbisch-montenegrinischen Tyrannie und den Gewalttaten der Räuberbanden Essad-Paschas durch die deutschen, österreichisch-ungarischen und bulgarischen Truppen mit Ungeduld erwarte. Die Nachrichten über den siegreichen Vormarsch der Armeen der Zentralmächte und Bulgaren haben in Albanien große Bewegung hervorgerufen und gaben das Zeichen für den Beginn einer Aufstandsbewegung gegen die derzeitigen Gewaltherrn. Die Albaner im serbischen Heere flüchteten in Scharen über die Grenze. Schließlich wird bekannt, daß die wirtschaftliche Lage im Lande eine derartig traurige sei, daß es ganz ausgeschlossen sei, etwa übretende größere Heeresmassen zu versprechen.

Die Linie Dedeagatch-Otchaklar in bulgarische Verwaltung genommen.

W. T.-B. Sofia, 27. Okt. (Richtamtlich.) Die bulgarische Telegraphen-Agentur meldet: Die bulgarischen Behörden haben die Linie Dedeagatch-Otchaklar besetzt, deren Betrieb von nun an durch den bulgarischen Staat erfolgen wird.

Die Brücke.

Wie bei einem Tunnelbau, wenn die Bohrmaschinen aufeinander stoßen und hüben wie drüben der erste Bruch der Verständigung frohlockend vernommen wird, so mag es den Offizierspatrouillen zumindest gewesen sein, die, wie der deutsche Generalsabschluß vom 27. d. M. in der ihm eigenen militärischen Kenntlichkeit und Schlichtheit meldet, in Djubicevac an der Donau die unmittelbare Verbindung mit der Armee des Generals Bonodjoff hinstellten. Die militärische und politische Bedeutung dieser erfreulichen Neuigkeit liegt auf der Hand. Ein Londoner Blatt — die englische Presse ist jetzt zuweilen schon recht hellhörig — hat die Bedeutung jenes Erfolges, nämlich der damit hergestellten Verbindung zwischen den Armeen der Mittelmächte und den Bulgaren, erst unlängst gekennzeichnet, als es schrieb, daß, wenn Deutschland erst die Brücke über Serbien nach Bulgarien geschlagen haben wende, alle britischen Balkan-Unternehmungen zu spät kämen, nicht bloß die Hilfeleistung für Serbien.

Weiter ist die Bedeutung der Tatsache, welche der deutsche Generalsabschluß gemeldet hat, unlängst von Enver-Pascha, dem „türkischen Bismarck“ gekennzeichnet worden. Als er in Konstantinopel den Herzog Johann Albrecht von Medienburg empfing, stellte er ihn den türkischen Truppen mit den Worten vor: „Die Anwesenheit des Herzogs Albrecht von Medienburg ist das Anzeichen der Ankunft der großen deutschen Armee.“ In der türkischen Kammer hat Enver-Pascha es auch kürzlich offen ausgesprochen, welche weiteren Hoffnungen er an die Herstellung der Brücke über Bulgarien knüpfe, nämlich „die Sicherstellung des Bedarfs an Waffen, Geschosse und sonstigen militärischen Erfordernissen für die Türkei“. Und noch ein weiteres deutete er an, indem er hinzufügte, er sei „der festen Überzeugung, daß eine Expedition gegen Ägypten möglich ist, und daß sie von vollem Erfolg gekrönt sein wird“.

In der Tat kann die Bedeutung der jetzt geschlagenen, wenn auch freilich noch zu sichernnden Brücke von den Mittelmächten über Bulgarien nach der Türkei und so weiter gar nicht hoch genug eingeschätzt werden. Welche Bedeutung dieser Brücke bekannt, haben die Engländer gezeigt, als sie durch ihren verlustreichen und jetzt unvermeidbar aufgegebenen Ansturm auf die Dardanellen den Mittelmächten in Konstantinopel aufzuhören suchten. Haben sie ge-

zeigt, als sie noch dem Scheitern des Dardanellen-Unternehmens den Saloniki-Bluff ins Werk setzten, um dadurch, da es ihnen an den erforderlichen eigenen Truppen gebraucht, Griechenland und mit dessen Hilfe Rumänien zum Anschluß an den Bierverband zu zwingen. Jetzt, nachdem die deutsch-österreichisch-ungarischen und die bulgarischen Heere die Brücke zueinander gebaut haben, kann das Saloniki-Abenteuer, mag die Entente auch noch weitere Truppen dorthin transportieren und — deportieren, als gescheitert angesehen werden, ebenso wie die Versuchungen gegenüber Griechenland und Rumänien.

Denn die Spuren schreden. Das serbische Beispiel muß abschreckend wirken. Lord Lansdowne, der voraussichtliche Nachfolger Sir Edward Greys, hat im Oberhause bereits von einem „Entschluß Serbiens durch die Entente“ gesprochen. Das heißt, er sieht ein, daß die Rettung zu spät kommt. Aber der „Entschluß“, der nie kommen wird, kann den „entzogenen“ Serben, die von allen Seiten eingeschlossen, ihre Stärke als verloren erkennen, nichts mehr nützen.

Dieser slawische Balkanstaat bildet ein bezeichnendes Beispiel dafür, was der Bierverband in der Verführung der Kleinen durch die Großen geleistet hat. Und dies Beispiel hat bereits seine Wirkung auf die bisher noch ententefreudlichen Kreise in Griechenland und auf die Russophilen Rumäniens ausgeübt. Die Erklärung des Königs Konstantin und die Reise des Kronprinzen nach Saloniki zeigen deutlich, daß Griechenland nicht nur entschlossen ist, dem Bierverband jegliche Hilfsdienste zu verweigern, sondern auch gegen etwaige Versuche Englands, aus Saloniki ein zweites Gibraltar oder — Calais zu machen, auf der Wacht ist.

Aber darf man sich wundern, daß der Neutralenhang nicht mehr glückt, wenn sogar Albions Verbündete genossen bei dem Versuch, Ägypten auf dem Balkan zu verteidigen, nicht mehr mitmachen wollen? Der italienische Bündesgenosse läßt sich zum Schlusse lieber am Pionzo für eigene als auf dem Balkan für fremde Rechnung schlagen. Er will den Briten, wie eine weiter unten wiedergegebene auffallend deutliche Aussage der „Tribuna“ beweist, nicht mehr die Balkanstaaten aus dem Feuer holen, obwohl jene ihm mit der Verweigerung von Geld und Kohle drohen. Russen und Franzosen freilich hat John Bull noch an der Stricke. Jene hat er durch die dem Finanzminister Bark in London auferlegten Anleihebedingungen völlig unter finanzielle Kontrolle gestellt, und diese glaubt er in der Hand zu haben, solange er Calais und die Kanalflüsse als Haustürme besitzt. Allein die chronische Kabinettokrisis in Frankreich und Russland ist das Zeichen für die dort wachsende Erkenntnis, daß man bisher nur Großbritannien's Geschäfte besorgt hat, ist zugleich ein Anzeichen, daß der gesamte Bierverband sich in einer allgemeinen Krise befindet. Der „Corriera dello Stato“ meldet, daß Sir Edward Grey bei Ausbruch des Weltkrieges geweint habe. Wie wird er da erst bei dessen Ende weinen, wenn Grey — Nachfolger der Milanz des Weltkrieges zieht!

Griechenlands drohende Haltung in Saloniki gegenüber den gelandeten Ententetruppen.

Berlin, 28. Okt. (Benz. Bl.) Nach der „Wiener Reichszeit“ wurde die Besetzung der griechischen Forts von Saloniki durch drei Divisionen verstärkt. — Nach der „Magdeburger Zeit.“ hätte der Hafenkommandant von Saloniki dem Oberbefehlshaber der Ententetruppen die Mitteilung zu gestellt, die Regierung Griechenlands erwarte den Abtransport aller fremden Truppen aus Saloniki bis 6. November.

Doch ein neuer Druck des Bierverbandes auf Griechenland.

Berlin, 28. Okt. (Benz. Bl.) Ein italienisches Blatt will aus Athen erfahren haben, daß die Aktion der Gesandten Russlands und Englands nur ein Vorläufer einer Rote aller Gesandten des Bierverbandes sei, die einen drohenden Charakter haben werde.

Setzen durchziehen den Raum von Glaskugel zu Glaskugel und verbergen auch die Drähte, die sie an der Decke festhalten. Grünfarbige Oldrude an den Wänden zeigen den Vizegeneralissimus Enver-Pascha und den Sultan.

Der „Kawetschi“, der Kaffeehaus, nähert sich uns mit freundlicher Miene und fragt nach unserem Begehr mit dem üblichen „Güjurun“ (Ton auf dem letzten „u“), das etwa bedeutet, „was ist gefällig?“ Wir haben die Wahl zwischen „Schelerli Käwe“ und „pade Käwe“, gesüßt und ungefiltert Kaffee. Die Art der Zubereitung erheicht, daß wir uns zuvor für einen von beiden entscheiden. Den Kaffee nachträglich zu süßen, ist unbekannt. Welches sind nur die Geheimnisse des Kaffeeochs? Er hat nichts zu verbergen. In einer Ecke des Lokals, abgegrenzt nur durch eine Art schmalen Leinentisch, ist sein Laboratorium. Dort unterhält er ein offenes, dauerndes Holzkohlenfeuer, über dem ein ziemlich hohes, zylindrisches Messinggefäß, der Wasserkessel, steht. Kochendes Wasser ist immer zur Hand und wird am Boden des Kessels durch einen Hahn abgelassen. In ein tassengroßes Messinggefäß mit langer Handgriff schüttet er staubfein gemahlenen Kaffee und Zucker und füllt heißes Wasser auf. Auf dem Holzkohlenfeuer läßt er die Röschung kurz aufwallen, und der „Schelerli Käwe“, den wir gewünscht haben, ist fertig. Er wird uns in einem winzigen Töpfchen dargebracht. Beköglich schürzt, senden wir unsere Blide auf Kundschaft aus. Da steht vor uns auf dem Tisch, getragen von einem sich nach unten verbreiternden Fuß, eine Messingschale, Qualitätsschale, die dem deutschen Werkbund Ehre machen könnte. Ein Kichenbedarf! Doch man zweifelt noch: die Form ist ungewöhnlich, und wir sind in dem Land, wo man noch ohne manche der uns unentbehrlich erscheinenden Kulturerzeugnissen auskommen kann. Ein walnußgroßes, aschgraues Etwas auf dem Boden der Messingschale sieht unsere Aufmerksamkeit an. Auf jedem Tisch dieselbe Schale mit demselben Inhalt. Die neu-

Auch englische Truppen bereits im Kampf gegen Bulgarien.

Rotterdam, 28. Okt. (Benz. Bl.) Der Untersekreter des Kriegsministeriums im englischen Parlament teilte mit, daß englische Truppen mit französischen zusammen an der serbisch-griechischen Grenze operieren.

Prinz Georg von Griechenland bleibt in Paris

W. T.-B. Paris, 27. Okt. (Richtamtlich.) Der „Tempo“ erzählt, daß Prinz Georg von Griechenland, der nach Griechenland zurückkehren sollte, in Paris bleibe. Die Abreise sei verschoben worden.

Ein ernster Zwischenfall in der griechischen Kammer.

Venizelos wieder als Friedensstörer.

W. T.-B. Lyon, 27. Okt. (Richtamtlich.) „Progrès“ meldet aus Athen: In der Kammer wurde von einer Gruppe von türkischen Deputierten die Frage gestellt, betreffend die Güter gehörigen Güter, die von der griechischen Regierung nach dem Balkantriege beschlagnahmt worden waren. Bei der Erörterung dieser Frage ergab sich eine Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister Draguatis und Venizelos wegen des mit der türkischen Regierung abgeschlossenen Abkommen über den Austausch der von beiden Ländern beschlagnahmten Güter. Venizelos wurde während seiner Rede ständig von den Mitgliedern der Regierungspartei unterbrochen. Er erklärte darauf, die Regierung hänge von seiner Partei ab, die die Mehrheit besitzt. Es entstand ein sehr großer Ärger. Die Sitzung wurde auf eine Stunde unterbrochen. Zur dieser Zeit hielt das Kabinett einen Ministerrat ab. Nach Wiederaufnahme der Sitzung gab Draguatis eine verbindliche Erklärung ab, in der er erklärte, die Rede Venizelos entspräche seinen eigenen Anschauungen, abgesehen von einigen Vorbehalten, die er geltend machen müsse. So wurde eine Krise vermieden.

Venizelos agitiert für Demobilisierung.

Athen, 28. Okt. (Benz. Bl.) Venizelos entfaltet hier gegenwärtig eine lebhafte Agitation, um die Demobilisierung in Griechenland herbeizuführen. Zur Befürwortung seines Vorgehens führt Venizelos an, daß die Aufrechterhaltung der Mobilisation dem Lande kostspielige und unerträgliche Opfer auferlege und eine große Gefahr für das Hintergezogenwerden Griechenlands in den Kriegsweiten bedeute. Falls diese Agitation den Sturz des Kabinetts herbeiführen sollte, ist der König fest entschlossen, zur Auflösung der Kammer zu schreiten.

Doch der König diesen Entschluß geäußert haben sollte, daran können wir noch nicht recht glauben. Denn auch König Konstantin wird wissen, daß Venizelos noch über eine sehr starke Anhängerchaft und eine sehr wirkungsvolle Presse verfügt, die bei Neuwahlen, so sehr sie sich im gegenwärtigen Augenblick Zurückhaltung aufzulegen mag, doch ihren gewissen Einfluß zum abormaligen Siege der Partei einzuhauen würde, und dann bliebe dem König nichts anderes übrig, als Venizelos wiederum an die Spitze des Kabinetts zu stellen. Das Griechenland dann aber zu gewärtigen hätte, ist aus den Erfahrungen der vergangenen Wochen und Monate gewis geworden.

Keine Differenzen im griechischen Kabinett?

Br. Budapest, 28. Okt. (Sig. Drahtbericht. Benz. Bl.) „A Billag“ meldet aus Athen: Der Regierung nahestehende Kreise demontieren die Gerüchte der Ententeopposition, daß zwischen dem Kabinett Draguatis und dem Kabinett Differenzen bestehen, vielmehr bestreut, daß in der Regierung vollständig Einvernehmen besteht. Venizelos agiert immer noch für ein Eingreifen Griechenlands zugunsten der Entente. Die Mobilisierung erfolgte ausschließlich zur Sicherung der Neutralität Griechenlands. Kein griechischer Soldat wird sein Wirt für die Eroberung fremden Gebiets und die Unterwerfung fremder Länder opfern. Die griechische Regierung wird bis zum letzten Augenblick, wie bisher, diese Politik streng befolgen.

Das englische Oberhaus über den Balkanfeldzug.

W. T.-B. London, 27. Okt. (Richtamtlich. Drahtbericht) Im Oberhause richtete Lord Rosebery an die Regierung eine Anfrage, in der er Näheres über die Unternehmung auf dem Balkan zu erfahren verlangte. — Sandstone erörterte die Umstände, die zur Aussendung des Expeditionsführers geführt haben. Es handelt sich gegenwärtig nur um eine kleine Truppenmacht, da gegenwärtig keine größere herangezogen werden könne. Inzwischen werde aber

Bilder aus der Türkei.

Von Otto Lotthammer (Konstantinopel).

Ein Reise-Stündchen im türkischen Kaffeehaus.

Ich kenne kaum einen anderen Ort, wo man die türkische Volksseele besser und gemödlicher studieren kann, als im Kaffeehaus. Dabei habe ich natürlich nicht die „eleganten“ Cafés im Auge, die sich im europäischen Vero befinden. Ich stelle meine Betrachtungen vielmehr in Stambul an oder in Stutart und in den Vororten, wo das bildenständige Leben und Treiben noch nicht dem europäischen „Kulturschema“ zum Opfer gefallen ist. Da dem Moslim Wein und berausende Getränke verboten sind, ein Kulturgefäß, das ihn in manigfacher Beziehung über die christlichen Europäer erhebt, haben Kaffee und Tee eine viel größere Bedeutung und die Stätten, wo sie den leckeren Gaumen gewöhnen werden, einen anderen Charakter als bei uns. Aber lassen wir den frischen Eindruck sprechen, das unmittelbare Erlebnis!

Wir treten in eine der höheren Kaffeeanstalten von Kedikule, einem Stadtteil auf der Stambuler Seite, und nehmen auf der langen, gepolsterten Bank Platz, die sich an der Wand hinzieht. Sie ist reichlich breit und für europäische Sitzgewohnheiten ist sie unbequem. Aber sie ist ja auch für den Türken gebaut, der seine Beine unterschlägt, was er vermöge seines Elefantenholzes leicht bewerkstelligen kann. Der Raum ist manigfach gesäumt. Von der Decke herunter hängen über den ganzen Raum verteilt, fußballgroße buntfarbige Glaskugeln. Sie sind von der Art, wie man sie vor Jahren in wohlgepflegten Gärten auf Stäben stehend sah. Wir nehmen sie, als wir noch Knaben waren, zum Ziel unserer Kaffeegeschäfte und ahnten nicht, daß wir dem guten Geschmack zu seinem Recht verhelfen, wenn sie zu unserer teuflischen Lust hinzu gesplitteten. Buntpapierrossetten und Glaspapier-

setzen durchziehen den Raum von Glaskugel zu Glaskugel und verbergen auch die Drähte, die sie an der Decke festhalten. Grünfarbige Oldrude an den Wänden zeigen den Vizegeneralissimus Enver-Pascha und den Sultan.

Der „Kawetschi“, der Kaffeehaus, nähert sich uns mit freundlicher Miene und fragt nach unserem Begehr mit dem üblichen „Güjurun“ (Ton auf dem letzten „u“), das etwa bedeutet, „was ist gefällig?“ Wir haben die Wahl zwischen „Schelerli Käwe“ und „pade Käwe“, gesüßt und ungefiltert Kaffee. Die Art der Zubereitung erheicht, daß wir uns zuvor für einen von beiden entscheiden. Den Kaffee nachträglich zu süßen, ist unbekannt. Welches sind nur die Geheimnisse des Kaffeeochs? Er hat nichts zu verbergen. In einer Ecke des Lokals, abgegrenzt nur durch eine Art schmalen Leinentisch, ist sein Laboratorium. Dort unterhält er ein offenes, dauerndes Holzkohlenfeuer, über dem ein ziemlich hohes, zylindrisches Messinggefäß, der Wasserkessel, steht. Kochendes Wasser ist immer zur Hand und wird am Boden des Kessels durch einen Hahn abgelassen. In ein tassengroßes Messinggefäß mit langer Handgriff schüttet er staubfein gemahlenen Kaffee und Zucker und füllt heißes Wasser auf. Auf dem Holzkohlenfeuer läßt er die Röschung kurz aufwallen, und der „Schelerli Käwe“, den wir gewünscht haben, ist fertig. Er wird uns in einem winzigen Töpfchen dargebracht. Beköglich schürzt, senden wir unsere Blide auf Kundschaft aus. Da steht vor uns auf dem Tisch, getragen von einem sich nach unten verbreiternden Fuß, eine Messingschale, Qualitätsschale, die dem deutschen Werkbund Ehre machen könnte. Ein Kichenbedarf! Doch man zweifelt noch: die Form ist ungewöhnlich, und wir sind in dem Land, wo man noch ohne manche der uns unentbehrlich erscheinenden Kulturerzeugnissen auskommen kann. Ein walnußgroßes, aschgraues Etwas auf dem Boden der Messingschale sieht unsere Aufmerksamkeit an. Auf jedem Tisch dieselbe Schale mit demselben Inhalt. Die neu-

gerigen Finger werden mit einem Schrei zurückgezogen; das Tageslicht verbirgt das glimmende Rot in dem Stückchen Holzholz, das als Feuerzeug dient; sparsam, denn eine kleine Schachtel Streichhölzer kostet zurzeit 80 Para oder 15 Pf. bequem: der Raucher neigt den Kopf ein wenig nach vorne, und die Zigarette glimmt. Wie versteht es der Türke, seinen „Käif“ ruhig und ergiebig zu gestalten, wie weiß er die „Tüte des Objekts“ zu umgehen, von der Wölker in seinem Roman „Audi Einer“ so ausutig und belustigend zu plaudern versteht! Man vergegenwärtige sich den Allerwelts-Streichholzständer mit Aschensteller darunter und beachte seinen Schleimblatt, der aus den abgezweigten Stieläpfchen strahlt, wenn Herr Hastig aus Mitteleuropa im Begriff ist, sich eine Zigarette anzuzünden. Unständliche Zigarettenarbeit! Nichts! Das Holzchen bricht. — Ratsch! Die Bündnisse splittert ab. Ein winziges Stückchen springt auf den Daumen und bohrt sich brennend in die Haut. Unnütz feint auf im Bild und im Gemüte des Herren Hastig. Neue Anstrengung. Ratsch! Der Streich, unsanft geführt, trifft den Tellerrand. Der schwippt ein wenig und streut seinen Inhalt auf Tischdecke und Kaffeegeschirr. Die unappetitlichen Stummel liegen zwischen brennend weißen Aschenstückchen. Herr Hastig schnaubt vor Zorn. Indessen: Erneuter Ratsch gegen das von Schadenfreude in einem Sonnenstrahl blinkende Bündholz-Arsenal. Ratsch! Das schläbert mit losstem Wiegegeißelt über die Marmortafel. . . In der Hast, es aufzuhalten, stößt Hastig die Kaffeeflaschen auf der Gegenseite um, deren Inhalt sich auf den Tisch und auf das neue weiße „durchbrochene“ des freundlichen Mädchens ergiebt, das dem Gefüllten die Sonntagnachmittage angenehm verbringt. Wie weit entfernt ist der Kaffeehaus-türke von solcher Lust, solchem Unbehagen! Er versteht es wie kein anderer mit dem geringsten Kaffeauswand der Habsburger zu pflegen, und das Dolcefariente zu einem behaglichen Lustszenen zu gestalten.

eine größere Streitmacht für den Dienst in Südosteuropa vorbereitet. Auch für Transportschiffe sei gesorgt, um Truppen nach dem Befreiungsland zu bringen. Diese Maßregeln seien in aller Eile getroffen, da Schnelligkeit von allergrößter Wichtigkeit sei und Serbien nur so entsezt werden könne. Zwei Ereignisse der jüngsten Zeit drohten entscheidende Veränderungen der militärischen und politischen Lage mit sich: die Änderung in der Haltung der griechischen Regierung, die zu dem inobhülfegten Entschlüsse führte, daß das Land durch seine Vertragspflichten nicht gebunden sei, Serbien in der heutigen folgenschweren Krise zu Hilfe zu kommen. Dies sei eine gründliche Veränderung in der Lage. Serbien führt fort: Außerdem — es ist mir leid, dies sagen zu müssen — verläuft der Feldzug in Nordserbien derzeitig, daß die serbischen Truppen höchstwahrscheinlich dem Angriff, dem sie von den Österreichern und Deutschen ausgesetzt sind, während die bulgarischen Truppen diesen durch einen Dolchstich in den Rücken der Serben beitreten, nicht sehr lange zuwenden widerstehen können. Wir werden versuchen, die englischen Truppen dazu zu bewegen, daß sie einen Durchzug der Truppen der Mittelmächte durch Bulgarien hindern. Hierüber wird noch beraten. Die Regierung wird sich nicht zu einem überreiten Aufstehen hinreisen lassen, das sich auf unbestimmte Gefahr stützt oder mir dem Wunsche folgt, ein begrenztes Ziel zu erreichen. Alle Schritte werden mit Berücksichtigung der besten Ratschläge, die auf militärischem und moralischem Gebiete zur Verfügung stehen, unternommen werden.

Französische Vorwürfe.

England trägt die Verantwortung für die Ereignisse auf dem Balkan.

Paris, 28. Okt. (Bef. Bl.) Der "Tempo" bringt einen Beitrag über die Balkanlage, der die Schuld für den Stand der Dinge unverblümmt England zuschiebt. Das Blatt besitzt namentlich die Tatsache, daß die Verbündeten Serbien gegenüber vieles gut zu machen hätten, da sie auch Bulgarien serbische Gebietsteile in Aussicht gestellt hätten. Das Blatt drückt die Hoffnung aus, daß man nunmehr in England begreifen würde, daß Serbien mit Recht auf Hilfe drängt. Der "Tempo" betont weiter, daß die ganze Ungelegenheit in einer Linie England angehe. Dieses habe die Pflicht, zu überlegen, was es jetzt tun müsse, um den Aufmarsch der Deutschen nach Konstantinopel zum Stillstand zu bringen, sollte Serbien nicht zertrümmert werden. Aber es ist die höchste Zeit, die hierzu notwendigen Maßnahmen zu treffen.

Eine deutsche italienische Absage.

Rasenländer für Paris und London.

W. T.-B. Rom, 27. Okt. (Richtamtlich.) Die "Tribuna" schreibt: Italien kann sich aus militärischen Gründen augenblicklich nicht an der Balkanexpedition beteiligen, wenn es auch politisch an der Expedition teilnehme. Durch diese Haltung verlor Italien nicht gegen seine Vertragspflichten. Italien habe zwar die Pflicht, mit allen seinen materiellen und moralischen Kräften am Kriege teilzunehmen, aber über den Gebrauch dieser Kräfte habe die italienische Regierung zu entscheiden. — In einem anderen Artikel unterscheidet die "Tribuna" diese Auffassung der italienischen Vertragspflicht durch folgende Sätze: "Der öffentlichen Meinung in den verbündeten Ländern kann man es nicht verübeln, daß sie es gern hätte, wenn Italien mit dem Schwert die diplomatischen Fehler anderer wieder gut mache. Aber ein Recht auf Erfüllung dieses Wunsches hat diese öffentliche Meinung nicht. Wenn Italien der Balkanexpedition fernbleibt, entzieht es sich keiner Verpflichtung." Schließlich bemerkt die "Tribuna" in einem dritten Artikel gegenüber den Besichtigungen, daß Italiens Fernbleiben von der Balkanexpedition bei der öffentlichen Meinung der Verbündeten verstanden könnte, folgendes: "Die italienische Regierung hat nur Rücksicht auf die öffentliche Meinung Italiens zu nehmen. Außerdem hat die italienische Regierung nach außen hin nur die Pflicht, sich mit den verschiedenen Regierungen auszutauschen, nicht mit der öffentlichen Meinung. Sollte die öffentliche Meinung in England und Frankreich mit Italien unzufrieden sein, kann sie ja ihre Zufriedenheit in Griechenland über Venezuela suchen."

Über mein Bild ist noch unvollständig. Um ganz in die Beschaubarkeit des Kaffeehauses Neif einzudringen, muß man das sanfte Gurgeln, Gurgeln und Glüsten und Rollen der Wasserpfeife hören und die Tabaktrinkenden Türen beobachten. (In seiner Sprache sagt er für rauchen "tütütschmal", d. h. wörtlich: Tabak trinken). Keine Nachbarn zur Rechten und Linken und gegenüber sind interessante Studienobjekte. Ihre kleinen drüden Gelassenheit, Wunschlosigkeit, Gemütsamkeit, Augenblidsfreude aus, und von diesen Gefühlen ist auch der übrige Körper beherrscht, der in der einmal eingenommenen Haltung, stundenlang verharzt. Die Rechte hält das unterarmlange, starke, plüscherüberspannte Ende des Störglehr-Schlauchs mit dem Mundstück. Der Schlauch selbst ringelt sich in gefälligen Windungen zur Flasche und beschreibt um den Flaschenhals noch einen festen Schnürel. Der eine sieht es, die Flasche vor sich auf dem Tisch zu sehen. Der Lang der Stoffhosen im Waffel unterhält ihn. Dem anderen gefällt es, das Kargile zu seinen Füßen zu haben. Von dort lädt ihm das "Gluck-Gluck-Gluck" recht anheimelnd an sein Ohr.

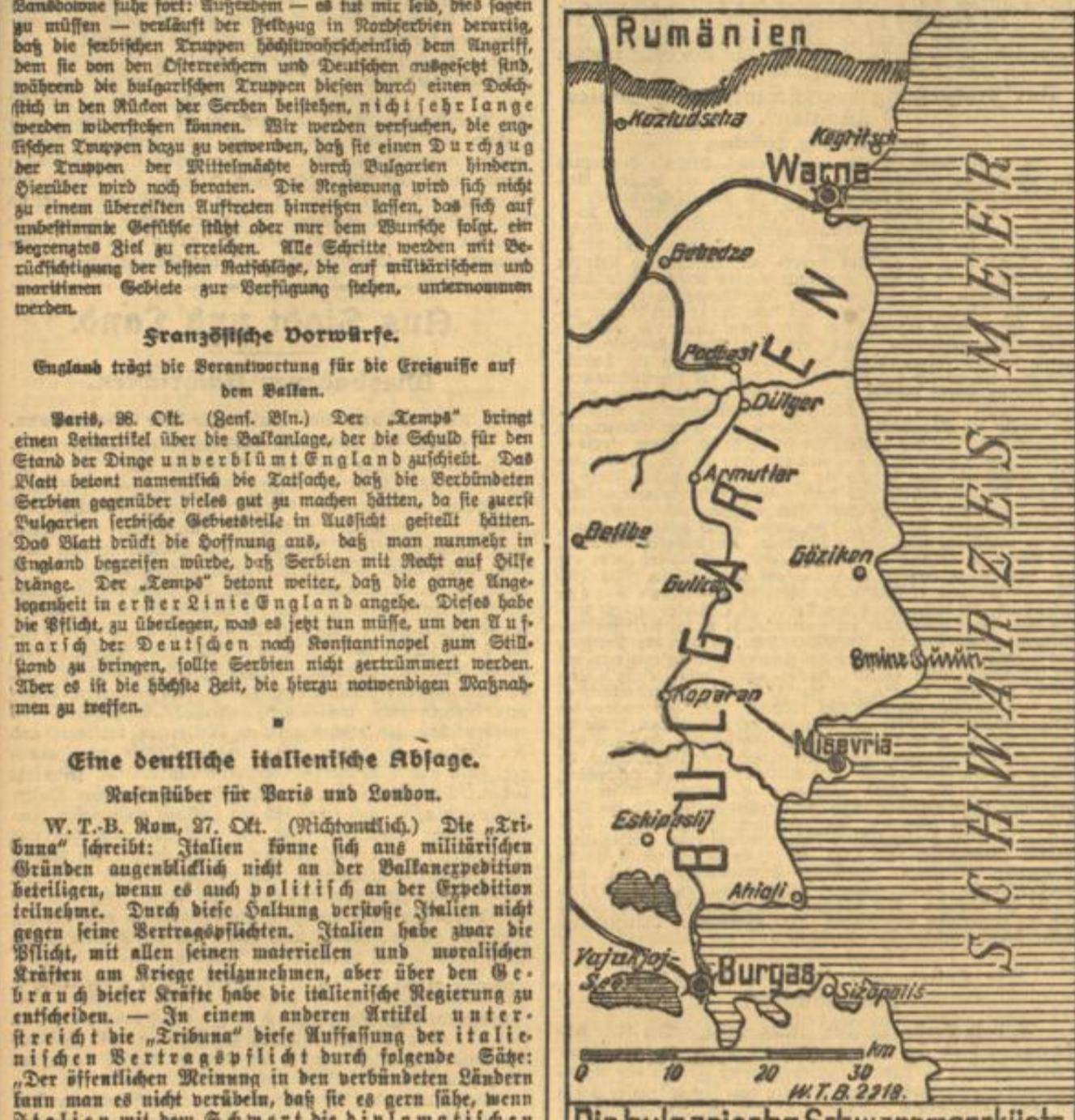
In die vertraute Kargile-Welt klingt aber noch ein anderer seltsamer Raum hinein: Schnipp, schnapp! Klipp, klapp! Die Überraschung ist groß. An der gegenüberliegenden Wand sind Bank- und Tischreihen unterbrochen. Ein gewichtiger, breiter Lehnstuhl bringt sich dazwischen. Auf marmornem Boden liegen voneinander Haarbürsten, Kämme, Rasierpinsel, Seifenshalen, Sprühflaschen. Ein Warenhausspiegel mit Schuhengarnitur spiegelt das alles freundlich wider. Hier hat der "berber", der Haarschneider, seinen "Salon" eingerichtet, damit der Gast die lästige Würde des Rasierers annehmen und vornehmlich wie möglich, wenige Schritte von seinem "Neif"-Winkel entfernt, erledigen kann.

Schon seit geraumer Zeit hat der Kaffeewirt die leeren Zähne weggeholt und zwei Gläser Wasser gereicht. Das ist die übliche Bede im türkischen Kaffeehaus, selbst bei Kunden-

König Viktor und sein Generalstab halten den Krieg bereits für entschieden.

Einzelheiten über den griechisch-serbischen Bündnisvertrag.

Br. Lugans, 28. Okt. (Sig. Drahtbericht, Bef. Bl.) Dragini meldet dem "Secolo": Der König und der Generalstab des Landes gehen von der Ansicht aus, daß der Krieg bereits entschieden und der Sieg der Zentralmächte unabschließbar ist. Das Bestreben der Zentralmächte sei, zu verhindern, daß Griechenland in die Katastrophe des Vierverbandes hineingezogen



werde. Das im Juni 1918 geschlossene Defensivbündnis mit Serbien verpflichtete beide Staaten, im Falle eines unprovokierten Angriffes von seiten eines Dritten einander zu Hilfe zu kommen. Es wurde auf zehn Jahre abgeschlossen und sollte, wenn es sechs Monate vor seinem Ablauf nicht gekündigt wurde, für weitere zehn Jahre als erneut gelten. Als der europäische Krieg ausbrach, befand sich Venizelos in Brüssel. Dort erreichte ihn eine Depesche von Paßutsch, der ihn fragte, welche Haltung Griechenland in einem Kriege Serbiens mit Österreich eingenommen habe. Venizelos antwortete, er werde mit Zustimmung des Königs dem Ministerium vorholen, daß Griechenland in den Krieg gegen Österreich nicht eingreife, aber Serbien auf Grund des Bündnisses den wertvollen Dienst leisten, seine Flanke gegen einen bulgarischen Angriff zu schützen. Dies wurde nach Venizelos Rückkehr der serbischen Regierung

langsam verdeckt. "Kawetschi, ich habe falsch para?" (Wirt, was kosten zwei Kaffee?) "Wir grusch" (Einen Pfaster, d. h. 20 Pf.). In Kriegszeiten bezahlt man sogar nur einen halben Pfaster, also 10 Pf. Wir zählen und verlassen, freundlich begrüßt, die Stätte unseres behaglichen Nachmittagsaufenthalts. "Allah ibsmaladif!", sagt der Wirt, und wir grüßen ihn mit der Übersetzung "Gott befohlen".

Konzert.

Herr Kammersänger Heinrich Hensel (Bayreuth) brachte gestern einzelne Fragmente aus Wagnerschen Musikdramen auf der Bühne des "Residenz-Theaters" — aber in Lied und Mad — unter Begleitung eines Klaviers zu Gehör. Sein Spiel erreichte er vollkommen; das Theater war ausverkauft, und an Beifall und Vorbeeren fehlte es nicht. Doch — was dünkt euch um Richard Wagner? Da muß es doch auffallen, daß einer der berühmtesten Bayreuther Künstler — und diese tun sich ja etwas darauf zugute, den echten Wagnerstil und seine Traditionen gepaart zu haben —, nun eben diesen Wagner genau so behandelt, als ginge es um Reherber, Rossini oder Donizetti mit ihren verpönten "Arien"! Aber während man bei den Arien doch immerhin ein formell abgeschlossenes Musikstück zu hören bekommt, bleiben die Wagnerszenen aus dem Zusammenhang gerissen, meist ohne jede höhere Einheit und Abbindung. Den wenigstens hoffnenden Eindruck hinterließ da gestern wohl Herr Hensels Vortrag der Schlusszene aus "Parsifal". Sie ist ganz auf die dramatische Handlung und Umgebung gestellt. "Sorgfältig muß hier" — so schrieb ein Bayreuther Prophet — "die szenische Darstellung des unsre heiligsten Empfindungen beruhenden Auftritts überwacht werden. Dank sei deshalb dem Meister, der das nur auf dem künstlerisch reinen Boden Bayreuths gestattet." Gezeigt auf dem künstlerisch reinen Boden unseres

offiziell mitgeteilt. Die gleiche Antwort und das gleiche Versprechen gab Venizelos im Oktober 1914 und im Januar 1915, als Serbien erneut um Hilfe bat. Als Bulgarien mobilisierte, wollte Venizelos sein Programm durchführen, aber in den Räumen stieß er auf starke Opposition und der König war gegen ihn. Mit Venizelos fiel auch das serbisch-griechische Bündnis. Dragini schreibt: Das griechische Volk will — man möge sich darüber nicht täuschen — von einem Kriege nichts wissen.

Ein vielsagendes italienisches Bingerndnis über die Mängel der Entente und Deutschlands Stärke.

W. T.-B. Rom, 27. Okt. (Richtamtlich.) Die "Rhein-Rozionale" schreibt, daß der Grund des Mißerfolges der Entente ganz wo anders zu suchen sei als lediglich in dem Mangel an Einigkeit. Der Entente mangelt es vielmehr an Willenskraft, Energie und heiliger Begeisterung. In der Entente zählt man immer nur auf die Kraft anderer, anstatt auf die eigene. Man rechnet mit der Schwäche des Gegners anstatt auf den eigenen Willen, den Gegner niederrütteln. So habe man sich auch der Illusion hingegeben, Deutschland könne zwar nicht durch Ententeheere überwunden werden, wohl aber durch wirtschaftliche Wüchsigung. Als dies nicht gekommen sei, habe man gehofft, Deutschlands Menschen- und Kriegsmaterial würden bald erschöpft sein. Alle diese Illusionen seien nur möglich gewesen, weil man in der Entente niemals etwas von der eigenen Kraft erwartet habe. Das Mißtrauen sei Mangel an Energie und Differenz und Mangel an Befinnung. Die Entente könnten nur wünschliche Männer reiten. Die aus dem Parlament hervorgegangenen Männer seien aber unfähig, einen so großen Krieg zu verstehen und zu leiten. Monatelang habe Asquith gefragt: "Wartet ab und ihr werdet sehen." Man habe gehorcht und es seien neue Ereignisse eingetreten. Ein Mann der Regierung habe den verdeckten Grundsatz aufgestellt, daß die Ereignisse abwartet werden sollten, statt sie selber zu lenken. Wie könne man sich wundern, daß die Dinge so gekommen seien, "Wartet ab und ihr werdet sehen." Auch Asquith sagte, man habe abgewartet und nun sehe man die Veränderung. Jede Nation der Entente müsse mit sich selbst an Besserung denken. Eins aber sei vor allem nötig, der Geist des Parlamentarismus müsse in allen Ländern der Entente durch den nationalen Geist ersetzt werden und die Männer des Parlamentarismus müßten Männer der Nation Platz machen.

Der amtliche türkische Bericht.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Okt. (Richtamtlich.) Das Hauptquartier teilte mit: Auf der Donaufront machten bei Anafarta unsere Patrouillen, indem sie sich den feindlichen Gräben näherten, einen Teil der feindlichen Soldaten mit Handbomben niederr, die bei Verdungharbeiten beschäftigt waren, verhinderten deren Wiederherstellung und brachten die Deaktivierung einiger feindlicher Gräben als Beute mit. Bei Anafarta und Azi Burnu fand Artilleriekampf zwischen unserer Artillerie und den Land- und Schiffsgeschützen des Feindes statt. Feindliche Verdungharren, die bei dem Auschiffungspunkt von Azi Burnu gesichtet wurden, wurden durch unsere Artillerie gesprengt. Bei Geddiyi. Bahar wurde der Feind gegen unsere Schüttengräben am linken Flügel ungefähr 700 Granaten und Bomben, ohne ein Ergebnis zu erzielen.

Auf der Front am Kaukasus am rechten Flügel wurde noch einem Gefecht zwischen unseren Patrouillen und feindlichen Kontingente der Feind gezwungen, sich zurückzuziehen. — Sonst nichts Neues.

Zum Tode des Botschafters Freiherr v. Wangenheim.

Die Trauerfeier in Konstantinopel.

W. T.-B. Konstantinopel, 27. Okt. (Richtamtlich.) Die Trauerfeier für den verstorbenen deutschen Botschafter Freiherrn v. Wangenheim fand heute vormittag statt. Um den Sarg scharten sich außer der Gemahlin und den Kindern des Verstorbenen und dem Gesellschafter Freiherrn v. Rautenkampf als Vertreter des deutschen Kaiserreichs und des Deutschen Reiches die ersten Staatsmänner des türkischen Reiches. Es waren erschienen: Der Vertreter des Sultans sein Adjutant Mohamed Ali Bey, der Sohn des Sultans Prinz Gia Eddin, der Oberzeremonienmeister Ismail Dschewani Bey, der Großwirt und sämtliche Minister,

Reisenz-Theaters berührte der Vortrag allerdings nicht gerade sehr heilig. Eindruckreicher gestaltete sich die Wiedergabe der mehr in sich geschlossenen "Wahl-Erzählung" aus "Lohengrin", von der Herr Hensel auch den wenig bekannten zweiten (später von Wagner unterdrückten) Teil zur Kenntnis brachte: derfelbe bedeutet wohl kaum eine Erhöhung der Wirkung. Schmerzlich vermißte man notdürftig bei den "Wahl-Erzählungen" den verläßenden und damit erlösenden, milden Goldglanz des Wagnerischen Orchesters. Am übrigen ist erfreulicherweise mitzutun, daß Herr Hensel sich sein Organ in aller fernigen Frische bewahrt hat; wenn auch dem Ton, namentlich in der höheren Lage, zuweilen die rechte Freiheit und innere Wärme mangelt, so zeigte der Ausbrud doch überall Verständnis und lebendige Durchdringung. Die Delegation hat an Bestimmtheit und Bißsicherheit noch gewonnen. Entschiedenes Interesse weckte das Klavierspiel des Herrn Hofrat Dr. A. Dillmann aus München. Die selbständigen Darbietungen: "Parzival-Vorspiel", "Liebestod" aus "Tristan" und ebenso die Begleitungen der Gesangsstücke — alles in eigener Bearbeitung — ließ erkennen, daß Herr Dillmann eine selten überlegene Kenntnis der betreffenden Partituren besitzt; sein tollgriffiges orchestrales Spiel vereinigte glänzende äußere Gestaltungskunst mit klarer Darlegung des Inhalts; der Palast des Lang-begrenzten Klaviers wußte den Künstler fast unbegrenzte Klangfarben abzugewinnen. Und mußte schon "Wagner am Klavier" aufgeführt werden, so konnte es kaum räumlicher geschehen, als gestern gescheh. O. D.

Kleine Chronik.

Bildende Kunst und Musik. Ludwig Thoma und Engelbert Humperdinck haben sich zu einem kleinen Kriegswerk zusammengefunden. Thoma hat einen Einakter geschrieben, der den Titel "Christnacht" trägt und dazu hat Humperdinck eine Liedersuite komponiert.

— "Kriegskunst." Ein Russe, der sich in dem Gefangenenege in Wiesbaden aufhält, ist auf den etwas merkwürdigen Gedanken gekommen, ein Paar Stiefel aus gefäultem Brod anzufertigen. Das kleine "Kunstwerk" findet man in der Hildebrandischen Schuhgeschäft in der Theatertorstraße. Einen aus einem Buderbusch gemeigelten "Eisernen Siegfried" hat ein Lederereigeschäft an der Ecke der Rötz- und Adelheidstraße ausgestellt.

— **Lebensmüde.** Eine bereits in reifem Alter siedende Dienstmagd, welche ununterbrochen 20 Jahre lang bei ihrer letzten Herrschaft in Dienst stand, hat gestern einen Selbstmordversuch gemacht, indem sie sich die Pulseader öffnete. Noch lebend wurde sie ins Krankenhaus gebracht.

— **Staats- und Gemeindesteuern.** Die Zahlung der 3. Rats hat zu erfolgen am 29. und 30. Oktober von den Steuerpflichtigen der Straßen 0 bis einschließlich R. Die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend.

— Die Preußische Verlustliste Nr. 364 liegt mit der Badischen Verlustliste Nr. 220 und der Sachsen Verlustliste Nr. 218 in der Tagblattshalterhalle (Ausflugsstätte links) sowie in der Zweigstelle Bismarckring 19 zur Einsichtnahme auf. Sie enthält u. a. Verluste der Infanterie-Regimenter Nr. 88 und 117, der Reserve-Infanterie-Regimenter Nr. 87 und 254 sowie des Pionierbataillons Nr. 21.

— **Zahlen für die Landwirtschaft.** Die uns die Landwirtschaftsschule für den Regierungsbezirk Wiesbaden mitteilt, werden am Samstag dieser Woche, vormittags 10 Uhr, vor der Artillerieakademie in Wiesbaden etwa 25 requirierte %, bis 1½ jährige Jährlinge verpflichtet. Hierbei werden in erster Rang Landwirte berücksichtigt, die Werte seinerzeit an die Militärverwaltung abgegeben haben und noch keine Gelegenheit hatten, Erfolg zu bekommen. Die zustrauchbaren Stuten können nur Landwirte erhalten, die Mitglied eines Pferdezuchtvorstands sind. Die weiteren Bedingungen werden vor der Versteigerung bekannt gegeben.

Dorberichte über Kunst, Verträge und Verwandtes.

— **Königliche Schauspiel.** Zur Eröffnung ihrer Reihe, der in diesem Monat seinen 50. Geburtstag feierte, erlangt am Freitag zum erstenmal des Dichters oft gegebenes dreitägiges Schauspiel "Der Sturm" zur Aufführung. In den Hauptrollen sind besetzter die Domen Bachhammer, Dobgenath und die Herren Albert, Eduard, Lebere und Zollin; Abonnement D. Die Siegrie führt Regisseur Zegel.

— **Reidenz-Theater.** Am Samstag und Sonntagnachmittag gelangt nach längerer Pause in vollständiger neuer Gestaltung eines der besten und gebürtigsten Werke der deutschen Bühnenliteratur, Franz v. Schönhorns "Der Sammelmönch" zur Aufführung. Einztaugoldmünz wird auf vielseitigen Wunsch nochmals der große Schlager "Herrlichkeitlicher Duene gehucht" zu hohen Preisen gegeben. In Vorbereitung ist Fidelis Schauspiel "Mästerade".

Provinz Hessen-Nassau.

Regierungsbezirk Wiesbaden.

Ausgebungen der Zentralpartei.

— In Frankfurt a. M. 27. Okt. Der Reichsausschuss der deutschen Zentralpartei hielt hier eine wichtige Konferenz ab, die sich mit der inneren politischen und wirtschaftlichen Lage und den etwaigen Kriegszielen in sehr einäckerter Weise beschäftigte. Zu allen Fragen wichtiger Art wurden Ausgebungen beschlossen, die in kürzester Frist vervielfacht werden. Zu der Friedensfrage beschloß man, einen generellen Frieden zu verlangen, der sowohl im Westen wie im Osten Sicherungen unserer Grenze und Gewähr bietet, daß Deutschland fürtig vor Überfällen geschützt ist. In der Lebensmittelfrage soll eine energische Geltung an den Nachflanszen erzielen, wobei vor allem eine durchgreifende Regelung der Kartellförderung und ausgewogene Maßnahmen gegen den Lebens-

mittelwucher verlangt werden. Die Entscheidung legt hierbei besonderes Gewicht auf schnelles und durchgreifendes Handeln. Einige Erörterung fand auch die innerpolitische Lage und die vorwissenschaftliche Parteiteilung nach dem Kriege.

Sport und Luftfahrt.

— **Wettkämpfe zu Reck.** 27. Okt. Landgrafen - Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. Orl. P. Schäfers "Oberl. Wachtmeister" (Audi). 2. Gichtz. 3. Opel. 16:10; 24, 78, 18:10. — Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. Lt. Götzens "Salla" (Borl. (Büder)). 2. Böckel. 3. Hechel. 13:10; 34, 29, 10. — Jagdrennen. 2500 M. 3000 Meter. 1. Orl. W. Brauns "Walter" (Gödel). 2. Götting. 3. Das Geier. 15:10; 28, 84, 12:10. — Jagdrennen. 3000 M. 3500 Meter. 1. Lt. R. Huthschenreuthers "Kronstadt" (Schüller). 2. Fliege. 3. Oder. 20:10; 37, 24, 20:10. — Wulffens-Duisburger Jagdrennen. 5000 Meter. 3000 Meter. 1. Orl. G. v. Benuwigs "Strampfband" (Wut). 2. Wetterfisch. 3. Wulff. 14:10; 20, 26, 18:10. — Tremonti-Jagdrennen. 3000 M. 3200 Meter. 1. Orl. J. und G. Reimanns "Riva" (Opf.). 2. Smaragd. 3. Main. 15:10; 14, 19, 7:10. — Herbringen-Jagdrennen. 3000 M. 3400 Meter. 1. Orl. G. Steimanns "Kellen" (Opf.). 2. Wit. weiß. 3. Mosel. 2. 10:10; 19, 14, 16:10.

Neues aus aller Welt.

— **Vom Ang überlaufen und verblutet.** Heiligensee, 27. Okt. Der Geschützter Seelöwe aus Heiligensee, der auf dem Heimwege von der Habib nichts, um den Weg zu fürzen, den Bahndamm überquerte, geriet hierbei mit einem Zug in die Weiche und wurde, ehe er sich befreien konnte, von einem Personenzug überfahren. Bei Tagesanbruch wurde der Unglücksstelle gefunden; er war bald darauf tot bestattet.

— **Erdbeben in den Ostbrenzen.** Görl. 27. Okt. Einer Meldeung des "Matin" zufolge fand am verlorenen Sonntag am Vormittag in den Ostbrenzen in nordöstlicher Richtung ein Erdbeben statt. In Rieschel und Tepigny, wo das Erdbeben besonders stark war, sind Explosionen vorgekommen.

— **Landsturm-Haus.** An einem Eisenbahnwagen eines Landsturmtransportes stand folgende Kreide-Mitschrift: Kriegs-Std. Stell-Ordnung: Italien — ruh. Serbien — ruh. Frankreich — Tonnen. Rückland — Rum. England — Gadi. Österreich — Solo. Deutschland — Grand aus der Hand mit allen Jungen.

Letzte Drahtberichte.

Die Einnahme von Knjazevac.

— **Neue Fortschritte bei Garbunowka.** — Rudka bei Czartorysk genommen. — Weiteres Vordringen der Armeen Koever und Galliwit. — Über 2000 Serben von der Armee Galliwit gefangen.

Der Tagesbericht vom 28. Oktober.

W. T.-B. Großes Hauptquartier, 28. Oktober (Amtlich)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg.

— Nordöstlich des Ortes Garbunowka sind neue Fortschritte gegen russische Angriffe behauptet. Der Ritterhof

von Sazsatz ist wieder in unserem Besitz; 2 Offiziere und 150 Mann wurden gefangen genommen. Unter Waffenschießen fiel einen feindlichen Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Bei Schischersky am Rjemen (nordöstlich von Tschernigow) scherte ein starker russischer Angriff südlich von Garbunowka nicht zur Entwicklung kommen.

Heeresgruppe des Generals von Linsingen.

Westlich von Czartorysk wurde Rudka gesammelt. Balkankriegsschauplatz.

Die Armeen der Generale von Koever und von Galliwit sind im weiteren Vordringen.

Die Armee des Generals von Galliwit hat seit dem 22. Oktober 2033 Gefangene gemacht und mehrere Maschinengewehre erbeutet.

Die Armee des Generals Bonadjeff hat Jagdzone gesammelt. Nördlich von Knjazevac wurde der Timok in breiter Front überschritten. Knjazevac ist in bulgarischer Hand; mehrere Geschütze wurden erbeutet.

Die Höhe der Drakova-Gleba (25 Kilometer nordwestlich von Birsat) ist besetzt. Oberste Heeresleitung.

Wetterberichte.

Beobachtungen in Wiesbaden

von der Wetterstation des Nat. Vereins für Meteorologie

	27. Oktober	7 Uhr	2 Uhr	8 Uhr	16 Uhr
Barometer auf 0° und Normalschwarz	751.5	750.7	750.4	750.5	
Barometer auf dem Moerspangier	751.5	751.3	750.9	750.5	
Thermometer (Celsius)	4.6	7.4	12	21	
Quetschspannung (mm)	5.4	4.2	5.6	5.1	
Relative Feuchtigkeit (%)	86	84	80	87.7	
Wind-Richtung und -Stärke	NO 2	NO 1	NO 1	—	
Niederschlagshöhe (mm)					
Höchste Temperatur (Celsius) 8.2					Niedrigste Temperatur 2.4

Wettervoraussage für Freitag 29. Oktober 1915

von der Meteorologischen Abteilung des Physikal. Vereins zu Frankfurt a. M.

Trübe, zeitweise Regen, mild.

Wasserstand des Rheins

am 28. Oktober.

Biebrich. Pegel: 0.94 m gegen 1.07 m am gestrigen Vormittag.

Cobh. > 1.34 > 1.57 > > >

Mainz. > 0.18 > 0.13 > > >

Reklamen. =

Forman gegen Schnupfen

Auch als Liebesgabe im Felde begehr!

(im Feldpostbrief portofrei.)

Firmen zu erledigen. Möglichst schriftliche Anfragen sind an das Bureau des Handelsvertragsvereins, Berlin W. 4, Köthener Straße 28/29, zu richten.

— **Vom deutscher Leder- und Hantemarkt.** Wie die "Frk. Ztg." erfährt, stehen neue behördliche Verordnungen bevor, die auf eine Regelung des Ein- und Verkaufs von Kalbfellen hinauslaufen und eine Regelung der Preise — man spricht von Höchstpreisen — von fertigen vegetabilischen Kalbledern und Riemensledern in die Wege leiten.

Marktberichte.

— **Fruchtmärkt zu Wiesbaden vom 28. Okt.** Preise für 50 kg. Heu, höchster Preis 7.50 M., niedrigster Preis 6.30 M., Durchschnittspreis 6.75 M., Krummstroh, höchster Preis 3.50 M., niedrigster Preis 3.25 M., Durchschnittspreis 3.28 M. Angefahren waren 13 Wagen mit Heu und 3 Wagen mit Stroh.

— **W. T.-B. Berliner Produktenbörse.** Berlin, 27. Okt. Frühmarkt. Nichtmälich ermittelte Preise: Auslandische Weizenkleie 52 bis 53 M., Maismehl 88 M., Reismehl 115 M., Strohmehl 28 bis 28 M., Pflanzenmehl 28 M., Kartoffelmehl 40 M., Futterkartoffeln 3 bis 3.20 M., Speckkartoffeln 3.40 bis 3.70 M., Kartoffelflocken 48 bis 42 M., vollwertige Rübenschneide 56 bis 58 M.

— **W. T.-B. Berliner Getreidemarkt ohne Notiz.** Das Geschäft am Getreidemarkt war sehr still. Gerste und Mais sind nicht umgesetzt worden. Sehr hohe Preise wurden heute für Graupen geboten, da die noch im freien Verkehr befindliche Ware außerst knapp und seitens der Graupenzentrale noch nichts zur Verteilung gelangt ist. Kleie und Strohmehl etwas billiger. Die anderen Haushaltsumittel konnten die gestrigen Preise beibehalten.

Konkurs-Nachrichten

aus den O.-L.-G.-Bez. Darmstadt, Frankfurt a. M., Kassel.

Name (Firma)	Wohnort (Ansitzort)	Konkursverwalt.	33	32	31	30
Kolonialwarenhändl. Wilhelm Petry	Neuwied	R.-A. J. R. Tilmann	8. M.	6. 11.	12. 11.	
Verein Schuhmacher u. Landwir. Ludw. Giege, sowie seinar Ehefrau, verst.	Oberreifenberg (Königstein)	R.-A. Scholting	11. 10.	1. 11.	2. 11.	3. 11.
Weinhändler Josef Hartmann	Fürth am Hochheim	—	—	—	—	22. 11.
Dachdecker Wilhelm Rolf, Jedic	Westenholz (Brennerod)	Pros.-Agent Kiesel	9. 10.	11. 10.	—	2. 11.
Verein Kellermäister August Jonec	Erbachheim (Wiesbaden)	R.-A. Dr. Gessert	11. 10.	20. 11.	21. 11.	4. 12.
Ehe r. d. Zigarrenhändlers Günther Jahn Frieda, geb. Hoffmann	Kassel	Privatektr. Franke	18. 10.	20. 11.	21. 11.	22. 11.
Kfm. Ad. Hamburger, Inhab. der Kleiderfabrik	Frankfurt a. M.	J. B. Dr. Heer	18. 10.	20. 11.	21. 11.	22. 11.
Kfm. u. Bürgermeister Lorenz Ludwig Kohl	Hessenheim (Lorsch)	—	—	—	—	Schlüstermin 15. 11.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Verantwortlicher: R. Dögerbeck.

Verantwortlicher für den politischen Teil: H. Hegerber, für den Unterhaltungsteil: S. v. Rauhendorf; für Nachrichten aus Wiesbaden und den Kreis: H. B. D. Dieckmann; für Geschichts- und Naturgeschichtliche Beiträge: G. Böckeler; für Berichte über Wiesbaden und den Kreis: H. Böckeler; für Berichte über den Dombezirk: H. Böckeler; für die Kapellen und Kirchen: H. Böckeler; für Berichte über die Stadt und Kreisstadt der 2. Gardebrigade: H. Böckeler.

Abdruckrechte der Zeitung:

Cefabu — Kaffee — Tee

das Verwendbare der Naturprodukte in **Pulverform, Tabletten u. Würfel mit Zucker.**

Im Augenblick kristallklar löslich — ohne Rückstand.
Garantiert rein — Kein Mahlen — Kein Ziehenlassen — Kein Durchseihen.

Sofort trinkfertig!

Glänzend bewährt und unstreitig das vollkommenste und beste aller Tee- und Kaffeepräparate, die als

Liebesgaben

angepriesen werden; aber auch im Haushalte, im Junggesellenheim, in Restaurants, Hotels, Kaffees und überall da, wo diese Getränke schnell zur Hand sein sollen, ist

Cefabu-Tee — Cefabu-Kaffee unentbehrlich!

Die Packungen sind:

Cefabu-Kaffee, garantiert rein.
Pulver, Originaldose I 1.60
II 1.00
Tabletten, Dose mit 12 Stück 1.00
Würfel mit Zucker, Dose mit 5 St. 0.60
ausserdem in Grosspackungen bis zu 1 Kilo.

Cefabu-Kaffee mit Melzauszug.
Pulver, Originaldose I 1.00
Pulver, Originaldose II 0.75
Tabletten, Dose mit 12 St. 0.50
Würfel mit Zucker, Dose m. 10 St. 0.50

Cefabu-Tee, garantiert rein.
Pulver, Originaldose 1.00
Tabletten, Dose mit 24 St. 0.60
Würfel mit Zucker, Dose mit 20 St. 0.70

F 155

Cefabu-Werk, Mainz.

Die Landwirtschafts-Kammer für den Reg.-Bez. Wiesbaden lädt am Samstag, den 30. Oktober 1915, vor mittags 10 Uhr, vor der Artillerie-Kaserne in Wiesbaden etwa

25 1/2 — 1 1/2 jährige requirierte Fohlen versteigern.

F 541

Das Wiesbadener Tagblatt im Rheingau

zum Preise von 90 Pf. monatlich
direkt zu beziehen:

In Siebisch:
durch die bekannten 24 Ausgabekellen.
In Schierstein:
durch Wih. Hell, Mainzer-
straße 21.
Im Niederwalluf:
durch Heinrich Rupp, Niede-
gasse 4.
In Eltville:
durch Wih. Math. Guten-
bergstraße 1.
In Erbach:
durch Joh. Busch 2er, Ring-
straße 2.

In Dierbach:
durch Ernst Krauß, Tauri-
straße 5.
In Winkel:
durch Frau Mathes Doro-
thea, Woe., Jakobstraße.
In Geisenheim:
durch Frau Elise Sprenger,
Woe., Bergstraße 14.
In Johanniskirch:
durch Frau Elise Sprenger,
Woe., in Geisenheim, Berg-
straße 14.
In Rüdesheim:
durch Adam Jung, Hahnen-
straße 2.

Bestellungen nehmen die obengenannten jederzeit entgegen.

Der Verlag.



Bluse
aus weißer
Waschseide
m. Sammet-
durchzug
wie Bild 12 75

Segall,
Damen-Konfektion,
Langgasse 35, Ecke Bärenstr.



Der TAGBLATT- FAHRPLAN

Winter-Ausgabe 1915-16

(Taschenformat) ist an
den Tagblatt-Schaltern im „Tagblatthaus“ und
in der Tagblatt-Zweig-
stelle Bismarckring 19
zu haben. Preis 15 Pf.

Großer Obstverkauf!

Wirtschaftsobst von 8 Mr. an ver-
günstig, Tafelobst von 12 Mr. an
vergünstig, Karlsstraße 20.

Bringt euer Gold zur Reichsbank!

Fischhandlung S. Klotz

(vormals Henninger)

Gernsprecher 4277.

Adolfsstraße 3

**Großer
Fischverkauf**

tägl. frische Zufuhr, la. Holl. Vollheringe
zu den billigsten Tagespreisen. Verkauf nach allen Stadtteilen.

Allerfeinste Holländ. Angelschellfische,
lebendfrisch, empfiehlt

Aug. Korthauer, Hoftieferant,
Telephon 705. Nerostraße 26.

Allerfeinste deutsche
Süßrahmtafelbutter Pf. 2.40
Hochfeiner Tafelfäse Pfund
Holländer u. Tilsiter Art, 1.40 M.
Karl Streim, 21 Nauenthaler Straße 21.
Telephon 1804.

**Wer Brodgetreide versüttet, versündigt
sich am Vaterland und macht sich strafbar!**

Dienstags und Freitags
eintreffend:

Schmierfäse.

Banerfäse, Thür. Stangenfäse
Wolterri. W. Schulz, Marktstraße 27.
Empfehlung meine 8-Pf. Särgarten.
Kleiststraße 1, Ecke.

Prima Tafeläpfel

Pfund 9 Pf. F 397
Städtischer Marktstand.

la Lager-Wirtschaftsobst
(Naurod),

bid. 10 Pf. 95 Pf., Cr. 9 Mr.,
diese Birnen 10 Pf. 80 Pf.

Blatter Straße 130.

Äpfel für den Winterbedarf
von 10 Pf. an. Feldstraße 12.

Mauskartoffeln

Pfund 9 Pf. F 397
Städtischer Marktstand.

Futterrüben

gentherweise abzugeben
15 Frankenstraße 15.

Pferd zu verkaufen

wegen Einberuf. Schachtstr. 21, 2. r.

Kleiderstoffe
Blusenstoffe
Hemdenbiber
Waschstoffe

Unterröcke
Schürzen
Unterhosen
Damen-Märsche
Bett-, Tisch-Märsche
woll. Schlafläden
Steppdecken
Beildecken

Reiche Auswahl in
allen Preislagen.

G. H. Lagenbühl,

19 Marktstraße,
Ecke Grabenstr. 1.

K 111

Stochäpfel

Pfund 6 Pf. F 397

Städtischer Marktstand.

Schmierfäse,
täglich frisch Moritzstraße 48.

Lebensmittel!

Beste
Qualitäten!

Gerstenkaffee II, kräftig und
wohlgeschmeidend, Pf. 34 Pf.
Gerstenkaffee I, kräftig und
wohlgeschmeidend, Pf. 45 Pf.
Matzkaffee, prima, Pf. 48 Pf.
Kaffee, nur frisch gebrannt,
Pfund von 1.60 Pf.
Kondens. Milch, Dose 88 Pf.
Gem. Butter . . . Pf. 29 Pf.
Würfelzucker Pf. von 30 Pf. an
Weizenmehl, prima, schön hell
Pfund 26 Pf.
Kartoffelmehl . . . Pf. 44 Pf.
Salz . . . Pf. 10 Pf.
Erdbeerkürb (200 g) Pf. 38 Pf.

Billige
„Luhnit“ Spargelkäse
Pfletz mit 2 Stück 36 Pf. und
Schmierseife, Salmiak, Tep-
pentin, hell Pfund 60 Pf.

Franz Spielmann Nachf.,
12. Schenckstraße 12.
Gitarre 40.



Bluse
aus reineid.
Paillett in
blau, grün,
weiß, taupe,
rosa

Segall,
Damen-Konfektion,
Langgasse 35, Ecke Bärenstraße.

Katholische Bauden.

für die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Eichberg, Bahnstation Hattenheim im Rheingau, sind ungefähr: 180 000 kg Kartoffeln zu liefern.

Es werden nur gute und besonders hohle, durchaus gesunde Kartoffeln angesucht. Kartoffeln, die kleiner sind als ein gewöhnliches Hühnerei, werden ausschieden sein. In den Angeboten sind die Sorten zu beschränken und anzugeben, aus welcher Gegend die Kartoffeln geliefert werden sollen. Die Lieferung muss in Säcken, frei Anstaltsfeller geschehen, doch werden auch Angebote für Lieferungen, frei Station Hattenheim entgegen genommen. Die Aufbewahrung der angebotenen Kartoffeln in den Anstaltsställen erfolgt auf Gefahr der Anstalt.

Die Lieferungsbedingungen, welche erkannt werden müssen, liegen bei der Anstaltskasse aus, können auch derselbe abschriftlich bezeugen werden. Schriftliche Angebote mit Nachproben von Kartoffeln sind bis einschließlich 9. November ex. frei mit Bestellgeld hierher einzuschicken.

Es können sich auch verschiedene Viezgärtner an der Kartoffellieferung beteiligen, jedoch werden weniger als 100 Gewerbe in einer Sache und von einem Lieferanten nicht angenommen.

Abzugsfrist 2 Wochen. P 177

Bekanntmachung.

Reine auf Grund der Verordnung des Bundesrats vom 25. Februar d. J., betreffend die Zulassung von Kraftfahrzeugen auf öffentlichen Wegen, Straßen und Plätzen nach dem 15. März d. J. erlassene Bekanntmachung vom 31. März 1915 (Reg.-Amtsblatt Nr. 14) S. 2 (nicht S. 1, wie in der Bekanntmachung vom 17. September d. J. (Reg.-Amtsblatt Nr. 88) verfehlt angegeben ist) andere ich dohne ab, dass das Mitnehmen von solchen Personen, die an dem Zweck, zu dem ein Kraftfahrzeug zugelassen worden ist, nicht beteiligt sind, insbesondere von an diesem Zweck nicht beteiligten Familienangehörigen nicht mehr erfolgen darf, anderfalls eine der in den §§ 7 u. 8 der Bundesratsbekanntmachung vorgebrachten Zwangsmahregeln zur Anwendung gelangen wird.

Wiesbaden, den 14. Oktober 1915.

Der Regierungspräsident.

Im Auftrage: gen. Ritter.

Bekanntmachung.

Für die bevorstehenden, in den Monat November fallenden Feiertage mache ich hiermit besonders auf die Bestimmungen des § 12 der Polizeiverordnung vom 12. März 1915, bez. die äußere Heilhaltung der Sonn- und Feiertage, aufmerksam. Hier nach dürfen an den Vorabenden des Feiertages und der dem Abendten der Feiertagenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestage, sowie an diesen genannten Tagen selbst, weder öffentliche noch private Lanzmusiken, Bälle und ähnliche Lustbarkeiten veranstaltet werden.

Werther dürfen am Feiertage außerdem auch öffentliche theatralische Vorstellungen, Schaustellungen und sonstige öffentliche Lustbarkeiten, mit Ausnahme der Aufführung ernster Kirchstüttde (Oratorien und dergl. also geistliche Musik), nicht stattfinden. Die Aufführung sog. Symphoniekonzerte ist am Feiertage nicht erlaubt. Endlich sind an den dem Abendten der Feiertagenen der christlichen Konfessionen gewidmeten Jahrestagen nur theatralische Vorstellungen erlaubt. Anhänger gestattet. Wiesbaden, 21. Oktober 1915.

Der Polizeipräsident, v. Schenck.

Staats- und Gemeindesteuer.

Die Erhebung des dritten Stoffs (Oktober, November und Dezember) erfolgt vom 15. d. J. ab strafrechtlich nach dem auf dem Steuerzettel angegebenen Gebot.

Die Gebote sind nach den Anfangsbuchstaben der Straßen mit folgt festgesetzt (die auf dem Steuerzettel angegebene Straße ist maßgebend):

C, D, E am 29. u. 30. Oktober, F, G, H am 2., 3. u. 4. November, B, I, K und außerhalb des Stadtgebietes am 5., 6. u. 8. November.

Es liegt im Interesse der Steuerzahler, dass sie die vorgeschriebenen Gebote befolgen, nur dann ist reale Beförderung möglich.

Das Geld, besonders die Pfennige, sind genau abzuzählen, damit Beleidigungen der Staatsvermögen vermieden wird.

Wiesbaden, den 12. Okt. 1915.

Städtische Steuerstelle,

Rathaus, Erdgeschoss, Zimmer 16.

Bekanntmachung.

Da es in der letzten Zeit häufiger vorgekommen ist, dass unter missbräuchlicher Benutzung der Feuerwehr die Feuerwehrmänner blind alarmiert wurden, machen wir hiermit darauf aufmerksam, dass diese Zeit unter den § 304 des Reichsstrafgesetzbuchs fällt und mit einer Gefängnisstrafe bis zu drei Jahren, oder mit Geldstrafe bis zu 1500 RM. bestraft ist.

Indem wir bis auf weiteres für jede Anzeige über einen blinden Alarm, die zur rechtstraflichen Verurteilung des Täters führt, eine Belohnung von 20 RM. aussetzen, bitten wir, dass noch den Bestimmungen der Strafverschönerung jedermann berechtigt ist, den Täter bis zum Eintritt eines Organs der Sicherheitspolizei vorläufig festzuhalten.

Der Regierungspräsident.

Frische Fische!

Geräucherte und marinierte Fische

Fischkonserven

kaufen Sie am besten und billigsten in

Trickels Fischhallen

Hauptgeschäft: Grabenstrasse 16. Telefon 778 u. 1362

Zweiggeschäfte: Bleichstrasse 26 und Kirchgasse 7.

Diese Woche besonders zu empfehlen:

Holl. Cablau, 3-5 pfundig, 60, ohne Kopf 70

ff. Seehecht, 1/2 Fisch 70, ohne Kopf u. Gräten 90,

1/2 grosse Schollen 90, mittel 70, kleine 60

ff. Norweger Schellfisch ohne Kopf 60

Bratschellfisch 35, Portions-Schellfisch 40

Holl. Angelschellfische n. Gr. p. Pf. 50-80

ff. Cablau . . . im Ausschnitt Pf. 80-90

ff. Heilbutt . . . im Ausschnitt Pf. 1.60

Steinbutt 1.40, Limandes 1.40, Merlans 50

Rheinhechte 1/2, Barsche 50, Bresem 60

Blaufelchen 1.50, Lachsforellen 1.50-2.00

Bratzander 1.20, Rheinzander 1.50-1.80

Leb. Karpfen, Schleien, Hechte, Forellen.

Frische Seemuscheln

Frische Nordseekrabben.

Holl. Vollheringe. Feinste Matjes-Heringe.

NB. Da es jetzt sehr an geschultem Personal fehlt, kann ich nur für frühzeitige Lieferung garantieren, wenn Bestellungen für Freitag schon Donnerstag gemacht werden.

Mäbutterfertigung e.K. Justenleider u. Mäntel.

— hübsche Modelle zur Anfertigung —

Peter Alt. Damenschneider. Am Romertor 7.

Kränze zu Allerheiligen

kaufen Sie beim Ebenen billig. Dort gibt es riesigen Massenverkauf in Kränzen im Preise von 60 und 80 Pf. an.

Asterlöpfe sehr billig. Großer Umsatz, billigste Preise.

Ebensen billig, Herderstrasse 17,

Ecke Luxemburgplatz. Telefon 3239.

Trauer-Drucksachen

in vornehmer Ausstattung
fertigt innerhalb weniger Stunden

die

L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei

„Tagblatt-Haus“, Langgasse 21

— Fernsprecher 6650/55 —

Kontore geöffnet werktäglich von 8 Uhr morgens bis 8 Uhr abends.

Familien-Nachrichten

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen mein liebes Kind,

Anni,

im Alter von fast 4 Jahren an sich in eine bessere Heimat zu nehmen.

Um ihres Beileids willen
Witwe Adolf Treffers
und Kind.

Wiesbaden, Obernstraße 32.

Die Beerdigung findet am Freitagabend 4 Uhr auf dem Südfriedhof statt.

Allen, welche bei dem Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen mein liebes Kind,

Anton Schönbach

so innigsten Anteil nahmen, besonders dem Gesangverein „Union“ für seinen schönen Grabgesang, sowie für die Krans- und Blumenpenden unsern herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Witwe.

Fern von seinen Lieben starb am 16. d. M. als Opfer dieses grausamen Weltkrieges infolge Kopfschusses bei Illustri (Ruhland) mein innigstgeliebter, unvergesslicher, herzensguter Mann, unser lieber Sohn, Bruder, Schwiegersohn, Schwager und Onkel,

Johannes Peters,

im Alter von 31 Jahren.

Im Namen

der trauernden Hinterbliebenen:

grau Elisabeth Peters,

geb. Schmidt.

Wiesbaden, Stralsund, Frankfurt.

Herr Johannes Peters.

Den Helden Tod für das Vaterland erlitt bei den Kämpfen vor Illustri

Wir werden unserem pflichtgetreuen Mitarbeiter ein
ehrendes Andenken bewahren.

Julius Bormash S. S.

In treuer Pflichterfüllung fiel auf dem Felde der Ehre unser lieber Kollege,

Herr Johannes Peters.

Wir bedauern seinen Verlust aufs tiefste und werden seiner stets gerne gedenken.

Das Personal der Firma

Julius Bormash S. S.

Gestern abend 11 1/2 Uhr wurde unsere liebe Tochter,

Hedwig,

von langen, qualvollen Leiden durch einen sanften Tod erlöst, was wir Freunden und Bekannten anstatt besonderer Meldung hierdurch bekannt geben.

Salzer, Oberzollrevisor, und Frau,
Ida, geb. Schuhle.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1915.

Die Einäscherung findet Freitag, den 29. d. M., nachmittags 3 Uhr, in Mainz statt.

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen unsere innigstgeliebte treuherzige Mutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin, Schwiegermutter und Tante,

grau Katharina Weiz, wwe.,

geb. Feir,

im 76. Lebensjahr noch längerem Krankenlager zu sich zu nehmen.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Eduard Weiz.

Wiesbaden, den 28. Oktober 1915.
Bismarck-Ring 28.

Die Beerdigung findet Samstag, den 30. Oktober, vormittags 11 Uhr, von der Leichenhalle des alten Friedhofes, untere Platzer Straße, aus, auf demselben statt.

Von Beileidsbesuchern bittet man gütigst absehen zu wollen.

Zur Aufklärung.

Laut Bekanntmachung sind für Wiesbaden Höchstpreise für beste **deutsche** Molkerei-Butter auf Mk. 2.40, für Landbutter auf Mk. 2.10 per Pfund festgesetzt.

Da in **Wiesbaden**, auch in **Friedenszeiten**, schätzungsweise **neunzig Prozent Butter vom Ausland**, hauptsächlich aus **Holland**, eingeführt und gehandelt werden, so wird es **jetzt** fast **unmöglich** sein, von **deutschen** Molkereien Butter zu Preisen zu beziehen, welche es ermöglichen, zu Mk. 2.40 zu verkaufen.

Als **deutsche** Molkereien kämen hauptsächlich **norddeutsche** und **Oldenburger** Molkereien in Frage und diese sind wohl kaum gesintt, **jetzt neue Geschäftsverbindungen zur Aushilfe einzugehen**, zumal näher liegende Grosstädte, Hannover, Köln, Düsseldorf und andere grosse Industriestädte Höchstpreise von Mk. 2.80 haben.

Um überhaupt Butter zu erhalten, sind wir auch fernerhin auf Holland angewiesen, und dem Ausland können wir schwerlich Preise vorschreiben, zumal England und Frankreich dort als sehr grosse Käufer auftreten.

Wucherpreise können und soliten uns Geschäftsleuten nicht vorgeworfen werden, da wir selbst Einkaufspreise von Mk. 3.15 bis 3.20 und noch höher per Pf. an Holland bezahlt haben und selbige jetzt zu Mk. 2.80 per Pf. zum Verkauf bringen.

Besonders richten wir an die bessergestellten Kreise die Bitte, **die wenige billige Butter**, die auf den Markt kommt, **der ärmeren Bevölkerung zukommen zu lassen**.

Wiesbaden, den 27. Oktober 1915.

H. Bruns, Georg Fokter, Oskar Müller, J. G. Rathgeber, M. Rathgeber, Anton Schüler
usw.

Jean Paquet
Handschuh-
Spezial-Geschäft
Tagblatt-Haus
21 Langgasse 21.

Gelegenheit!

Uebergangshandschuh

Mocha-Dänisch

Damen-Stepper

so lange Vorrat
reicht,

per Paar **4.75**

1146

Perser-Teppiche
und
deutsche Teppiche

grössere Partien in allen Grössen

bedeutend unter Preis.

B. Ganz & Cie., Mainz

nur: Flachsmarkt 10. F 17

Constantinopel. Smyrna.

Rgl. Preuß. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Lose zur 5. Klasse läuft. Lotterie, sowie die Abhebung der Freilose hat bei Verlust des Antrechtes bis spätestens am 2. Nov. c. zu erfolgen. — Die Haupt- und Schätzziehung der 5. Klasse 232. Lotterie beginnt am 6. November c. und sind Kaufloge dazu in allen Abdrucken zu haben in den Königl. Lotterie-Einnahmen von:

v. Tschudi, Schuster, Glücklich, v. Branconi,
Adelheidstr. 17. Rheinstr. 50. Wilhelmstr. 56. Wilhelmstr. 18.

**Großer Posten solide gearbeiteter
Schlafzimmer und Küchen
wird ganz besonders billig abgegeben.**
Möbelhaus Fuhr, Bleichstr. 36.

Regenschirme.

Weißkraut u. Birne
zum billigsten Tagespreis. F 397
Städtischer Marktstand.

Spinat,

schöne Ware, 3 Pfund 20 Pf. Butter, kostet 1 Pf. 10 Pf.; habe heute einen weiteren Wagon prime Weißkraut aus, Atz. 6.50 Pf., anherden trifft diese Woche ein Wagon gelbe Rüben ein; billige Ware Pf. 10 Pf. weiße Rüben Pf. 8 Pf. gelbe Kohlrabi Pf. 7 Pf. empfehlt

Knapp,
Göbenstraße 20, Ede Schernberitz.

Straußfedern
kaufen Sie billig bei B. Stöbel,
Moritzstr. 16, 1 r., Ede Adelheidstr.

Lebet Alle! —
Herrenschneiderei wend. 8.00, Rep.,
Stein., Ans., Aufbüg. 1.50, Samtfrag.,
Reinfüllern, Kleber, Frantefür. 7.1.

Tafel- und Wirtschaftsstoffe enorm
billig nur füre Zeit zu verkaufen
Orientalstraße 34, Mittelbau.

Kurhaus-Voranstaltungen
am Freitag, 29. Oktober

Abendkonzerte - Konzerte.
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Städt. Kurkapellmeistr. Jrmer.
Nachmittags 4 Uhr:

1. Die Wache kommt, Marsch von Th. F. Schild.
2. Ouvertüre zu „Lodoiska“ von L. Cherubini.
3. Duett aus der Oper „Der Postillon von Lonjumeau“ von A. Adam.
4. Wiener Blut, Walzer von Johann Strauß.
5. Am Rhein und beim Wein, Lied von F. Ries.
6. Ouvertüre zur Oper „Der Waffenschmied“ von A. Lortzing.
7. Potpourri aus der Operette „Der Vagabund“ von C. Zeller.
8. Marsch aus „Der Graf von Luxemburg“ von F. Lehár.

Abends 8 Uhr:

1. Unser Kaiser, Marsch von Ch. Hüttenberger.
2. Ouvertüre zur Oper „Mignon“ von A. Thomas.
3. Mendelssohniana, Phantasie von Ch. Dupont.
4. Ungarische Tänze Nr. 5 und 6 von J. Brahms.
5. Geschichten aus dem Wiener Wald, Walzer von J. Strauss.
6. Zither-Solo: Herr Walter.
7. Hab' ich nur deine Liebe, Lied von F. v. Suppe.
8. Liebestraum nach dem Balle, Intermezzo von A. Czibulka.
9. Phantasie aus der Oper „Aida“ von G. Verdi.

**Eigene rationelle
Fabrikation.**
Kraftstrieb.
— Massen-Auswahl. —
Alleräußerste feste Preise.

Vorwerke
„Kreuz-Pfennig“
Marken
auf Briefen, Karten usw.



Immer mehr erweist sich die Fischkest als gesundes billiges Nahrungsmittel!

Täglich grosse Zufuhren! Ausgesucht feinste Ware!

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:

I. Bessere Fischsorten!

Leb. Bamberger Spiegelkarpfen Pf. 1.40.

Lebendfr. Blaufelchen 1.50, Flusshechte 1.00.

Lebende Rheinhechte 1.40.

ff. Lachsforellen 1.80, Nordsee-Schollen 90 Pf.

Lebende Aale, Schleien, Spiegelkarpfen, Forellen.

Hochfeine holl. Angelschellfische u. Angelkabliau
in unübertroffener Qualität zum billigsten Tagespreise.

Ferner ff. Nordseerotzungen, Steinbutte, Seezungen,
Rheizander, bläulweißer Hellbutt im Ausschnitt 1.80.

Seehaecht, hoch-
fein, im Ausschn. 90 Pf.
**Rhein-
barsch** Pf. 1 Mk.
Seeweissling (Merlaus)
feiner Bratfisch m. wenig Gräten Pf. 50 Pf.

Pünktlicher wunschemässiger Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischsorten!
Schellfische, 1/2-2pfändig, Pf. 50 Pf., ohne Kopf 60 Pf., Dorsch Pf. 45 Pf., Backfische Pf. 38 Pf., 3 Pf. 1.10 Mk., Cabian ganzer Fisch Pf. 50 Pf., ohne Kopf 65 Pf., im Ausschnitt 75 Pf., Bratschollen 50 Pf., grössere Schollen 70 Pf., Portionsschellfische 40 Pf., Backfische ohne Gräten 40 Pf., Seehaechte, 2-5pf. Pf. 60, Seelachs, g. Fisch o. K. 60 Pf., Gewässerte Stockfische g. Fische o. Kopf Pf. 40 Pf., im Ausschnitt 45 Pf.

In den billigen Fischsorten findet kein Versand statt.

Räucherfische - Neue Marinaden - Fischkonserven.

Für den Abendtisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch:
Kieler Bücklinge, Sprotten, Lachsgeringe, Lachsstücke,
gerinch. Makrelen, gerinch. Schellfische, Lachs, Flundern, Aale.

Marinaden: Rollmops, Bismarckheringe, Bratheringe, marinierte Sardinen, Aal, Heringe und Schellfische
in Sulz, selbst eingekochte Heringe, Bismarckheringe und Rollmops in Bemouladesauce, ff. bott. Vollheringe, Hochfeste Sardellen. — Alles prima zu billigsten Preisen.

Getrocknete Stockfische.

Von jetzt ab täglich: **Frische Seemuscheln.**

Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,

Fernsprecher 453. 12 Ellenbegengasse 12. Geschäftsrückgründung

1886.

32 Marktstraße 32
(Herr Einhorn). — Tel. 2201.

Überziehen, Reparaturen.

— schnell — schnell — schnell — schnell —